

Enkel sagen es den Enkeln

Die Gegend um Mödling ist in ihrer heutigen Gestalt keine reine Naturlandschaft. Sie ist mitbestimmt durch planmäßige und großzügige Gestaltung, das Werk *eines* Mannes, der Allgemeinheit gewidmet:
Johann I. von Liechtenstein!

Erwerbungen

1807 kauft Johann von Liechtenstein Herrschaft und Burg Liechtenstein vom Fürsten Stanislaus Poniatowski (und bringt diese damit nach 600 Jahren wieder in Besitz seiner Familie).

1808 kaufte er das Gut Sparbach vom Grafen Karl Clary-Aldringen, 1810 das Gebiet um die Meiereiwiese in der Vorderbrühl vom Freiherrn von Pengler.

Bauten und Anlagen

- 1809 erster Husarentempel (1812 durch Sturm zerstört)
„Schwarzer Turm“
Reitsteig „Adlersteig“ in der Klausen
- 1810 „Amphitheater“
Talsole der Vorderbrühl parkartig ausgestaltet, Anlage von Reit- und Promenadewegen
- 1810 „Jägerhaus“ in der Vorderbrühl
Burg Mödling restauriert
Schloß Sparbach umgebaut
Ruine Johannstein wiederhergestellt
- 1811 Gasthaus „2 Raben“ umgebaut
- 1812 Tiergartenmauer in Sparbach
- 1813 Husarentempel und
- 1820 Schloß Liechtenstein vollkommen umgebaut
2 Teiche in Sparbach angelegt
- 1825 „Urlauberkapelle“
- 1831 Kirche in der Hinterbrühl.

Dazwischen verschiedene kleinere Bauten romantischer Art, wie „Kellerhütte“ und „Triumphbogen“ im Sparbacher Tiergarten, „Römerwand“, Rundtempel auf dem Hundskogel, „Phönixburg“ neben Husaren-

tempel; vor allem aber die ständige Bepflanzung der Brühl durch die *Schwarzjöbre*.

In der Zeit des Wiener Kongresses besuchten die Könige von Sachsen, Preußen und Dänemark sowie die Kaiserin von Rußland, die Königin von Württemberg und andere Angehörige von Herrscherhäusern die Mödlinger Gegend. Mödling verdankte dem fürstlichen Inhaber der benachbarten Herrschaft Liechtenstein die Erschließung seiner Umgebung und hat seinen Dank in den Felsen der Klause durch eine Gedenktafel bezeugt mit der Inschrift:

*„Enkel sagen es den Enkeln:
Wer dieser Gegend ihr erhöhtes Leben gab,
war Fürst Johann Joseph von Liechtenstein“*

Ein Sohn des Fürsten Johann I., Friedrich von Liechtenstein, schreibt in seinen Lebenserinnerungen:

„Mein Vater hatte dieses Gut vor allem als Stammschloß der Familie gekauft und weniger wegen der schönen Gegend, denn diese war zu jener Zeit bey weitem nicht so reizend wie jetzt, denn alle Berge, die um das Schloß lagen, waren kahl und wurden nur als Schafweide benutzt. Die mit Wald umgrenzte große und schöne Wiese in der Brühl nächst dem Meierhof existierte nicht. Kleine, meist ärmliche Bauernwirtschaften standen dort.

Selbst der diese umgebende Wald, der theilweise zu diesen Wirtschaften gehörte und nichts weniger als gut gepflegt war, bot, wenn man ihn betrat, keinen angenehmen Anblick. Wirklich schön war durch die dort sich befindlichen Felsen die von Mödling nach der Brühl führende Klause.

Vor allem richtete mein Vater sein Augenmerk auf die *Bepflanzung* des zwischen dem Schloß Mödling, der Klause und der Brühl kahl stehenden Berges, auf dem nur einzelne alte Föhren sich befanden, und dem Hügelland gegen Enzersdorf und Hinterbrühl, auf dem außer auf der Hügelreihe vom alten Schloß gegen die Bauernweiberge kein Baum stand. War schon die erste Anpflanzung der Bäume auf diesen steinigen Terrains mit großer Anstrengung und bedeutenden Kosten verbunden, so er-

höhte beynahe sich dieses Verhältnis, als es sich darum handelte, das Gelingen des Unternehmens zu sichern, da die *Begießung* der eingesetzten Pflanzen notwendig war, sollte man sie nicht absterben sehen. —“ Fürst *Johann I. von Liechtenstein* (1760 bis 1836) war ein glänzender Vertreter seines Geschlechtes als Staatsmann und Heerführer: 1782 trat er in die österreichische Armee ein, machte 1788 den Türkenkrieg mit, wurde in demselben Jahre Oberstlieutenant und erhielt 1790 für seine Heldentaten bei der Belagerung von Czettin das Ritterkreuz des Maria-Theresien-Ordens. 1792 bis 1797 kämpfte er in den Kriegen gegen die französische Revolutionsarmee, wurde 1794 Generalmajor. 1799 als Feldmarschall-Lieutenant bei der Armee Melas in Italien, entschied er durch seinen persönlichen Einsatz die Schlacht an der Trebbia. 1800 kämpfte er bei der österreichischen Armee in Deutschland und deckt den Rückzug der Österreicher, wofür er 1801 das Großkreuz des Maria-Theresien-Ordens erhielt. Im Kriege 1805 führte er in der

Schlacht bei Austerlitz den Oberbefehl über die Kavallerie und unterzeichnete für Österreich den Waffenstillstandsvertrag. Der Krieg von 1809 rief den Fürsten erneut ins Feld und die Schlacht bei Aspern gehört zum Höhepunkt der militärischen Laufbahn des Fürsten. Auch in der Schlacht von Wagram nahm er rühmlichen Anteil und als Erzherzog Karl den Oberbefehl niederlegte, wurde Fürst Johannes unter Ernennung zum Feldmarschall sein Nachfolger. Als solcher hatte er den Frieden von Znaim abzuschließen. Damit war des Fürsten Armeedienst zu Ende, denn seine Gesundheit war durch die vielen Feldzüge sehr geschwächt.

Es sei noch erwähnt, daß Johann I. von Liechtenstein, von Konstitution eher zart und auch öfter krank, von mitreißender Tapferkeit war. In seinen Feldzügen wurden ihm 23 Pferde unter dem Leibe verwundet oder getötet, 3 Hüte und 2 Degen von den feindlichen Geschossen durchlöchert! Er hinterließ sieben Söhne und sechs Töchter.

Ein Briefwechsel . . .

Im heurigen Frühjahr besuchte eine Exkursion der katholischen Universität Nymwegen unter Führung von Prof. Dr. H. F. Linskens das Gebiet des Neusiedler Sees: die holländischen Studenten hatten die weite Reise nicht gescheut, um den Neusiedler See kennenzulernen, der durch seine für Mitteleuropa einmalige Tier- und Pflanzenwelt nachgerade schon europäische Berühmtheit erlangt hat: so begrüßte einst ein prominenter Besucher aus der Schweiz den Neusiedler See geradezu als „ein sagenhaftes Stück Land“

Mit solchen Erwartungen fuhren die Holländer an den Neusiedler See. Um so bitterer waren die Enttäuschungen. Der Leiter dieser Exkursion, Prof. Dr. H. Linskens, schrieb uns daraufhin einen Brief:

„Sehr geehrter Herr Prof. Wendelberger! Ich möchte es nicht versäumen, Ihnen als dem Leiter des Österreichischen Naturschutzes eine Beobachtung mitzuteilen, die

ich vor einigen Tagen anlässlich einer Exkursion mit holländischen Studenten im Burgenland machen mußte.

Wir besuchten unter anderem auch das Naturschutzgebiet der Zitzmannsdorfer Wiesen. Zu unserem Entsetzen mußten wir konstatieren, daß dieses einmalige, wissenschaftlich so bedeutsame Gebiet teilweise umgepflügt war! Es war wie eine höhnische Groteske, daß man das große Schild, welches den Naturschutzcharakter weitbin verkündet, belassen und säuberlich darum hingeflügt hatte. Es war für uns unbegreiflich, daß dieses so wertvolle Stück ursprünglicher burgenländischer Vegetation, das eines der Ziele unserer weiten Reise war, offensichtlich einem Vandalismus zum Opfer gefallen ist. Können Sie begreifen, wie mühsam es war, meinen Studenten die Dringlichkeit und die Bedeutung des Naturschutzes angesichts dieses Bubenstreiches klar zu machen?

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 1962

Band/Volume: [1962_4](#)

Autor(en)/Author(s): Seger Josef

Artikel/Article: [Enkel sagen es den Enkeln. 87-88](#)